

Discover Islam

Den Islam Entdecken

Informationen · Ratschläge · Lebenshilfe für deutschsprachige Muslime

Nr. 19 - September 2006 - ١٤٢٧ شعبان

Ansichten eines Papstes (Zur Regenzburger Rede von Benedikt XVI)

Unter allen Religionen und Kulturen ist der Islam diejenige, die im Abendland am wenigsten verstanden und am meisten gefürchtet wird. Der Islam ist eine monotheistische Religion, die schon dadurch für den abendländischen Christen zum Stein des Anstoßes geworden ist, daß sie *nach* dem Christentum auftrat und den Anspruch stellte, die ihr vorausgegangenen Religionen zu vollenden und zu krönen.

Politische Gründe haben zu einer Vertiefung dieser Aversion geführt, obschon man in den Chroniken des frühen Mittelalters lesen kann, daß die Muslime von vielen christlichen Gruppen des Nahen Ostens als Befreier von einer Diktatur der byzantinischen Staatskirche erfreut empfangen wurden, und obgleich man weiß, daß die Juden im mittelalterlichen Islam als *„Schutzbefohlene“* (gleich den Christen) eine bedeutend bessere Stellung innehatten als im Europa der gleichen Zeit. Doch die doppelte Angst vor der religiösen und der politischen Bedrohung blieb lebendig, und die letzten Jahrzehnte mit dem immer wieder beschworenen und doch so selten richtig verstandenen Phänomen des wachsenden *„islamischen Fundamentalismus“* haben die Aversion gegen die letzte der großen abrahamitischen Religionen noch verstärkt, geschürt von oberflächlichen Berichten, die am wirklichen Wesen des Islam vorbeigingen. (Zitat: Annemarie Schimmel)

Zu einer Zeit als das christliche Europa im dunklen Mittelalter darnieder lag, übertraf der islamische Mittlere Osten alle zivilisatorischen Errungenschaften. Dazu kommt, dass der Islam an die 800 Jahre in Europa heimisch war, davon in Südspanien (Andalusien) von 711 bis 1492. Eintausend Jahre war der Islam die führende Zivilisation.

Unter den Muslimen gibt es die schmerzliche Erinnerung an die Kreuzfahrer des Mittelalters, die aus dem christlichen Europa kamen um Palästina von den Muslimen zu *„befreien“*. Die *„heiligen Kriege“* (übrigens ein westlicher Begriff) der Christenheit gegen die Muslime sind mit den Feldzügen der Muslime gegen den Westen verglichen worden. Krieg, Blutvergießen und scheußliche Gräueltaten geschahen im Namen der Religion auf christlicher wie auch muslimischer Seite. Falsche Vorstellungen über den Islam bei Nichtmuslimen sind der Grund für viele Missverständnisse über diese Religion. So wird immer wieder entgegen der geschichtlichen Wahrheit behauptet, der Islam sei mit Feuer und Schwert ausgebreitet worden. Auch ein Papst sollte vielleicht intensiver nachdenken, bevor er ein Streitgespräch aus dem Mittelalter zitiert, denn eigentlich hat der Vatikan heutzutage keine gravierende Probleme mit dem Islam. Das mittelalterliche Zitat, das Papst Benedikt auswählte, war deswegen bestenfalls unglücklich gewählt, schlimmstenfalls gewollte Provokation, denn nach dem Karikaturenstreit hätte Benedikt wissen müssen, wie so etwas aufgenommen würde.

Was in der islamischen Welt ankam, das ist dieser eine Satz, mit dem Benedikt den byzantinischen Kaiser Manuel II. Palaeologos (14. Jhdt.) zitiert, der sagte: *„Zeig mir doch, was Mohammed Neues gebracht hat, und da wirst du nur Schlechtes und Inhumanes finden wie dies, dass er vorgeschrieben hat, den Glauben, den er predigte, durch das Schwert zu verbreiten“*.

Als einer der deutlichsten Gegensätze in den Lehren von Jesus (a.s.) und Muhammad ﷺ wird immer wieder dargestellt, dass Jesus zum Gewaltverzicht auffordert, während der Koran durchaus kriegerische Suren enthält. War Jesus aber wirklich der *„Friedensfürst“* als der er dargestellt wird? Es empfiehlt sich einmal im Neuen Testament nachzulesen: Lukas 12:49-53, 19:27, 22:36 und Matthäus 10:34-36.

Und was die *„Zwangsbekehrung“* durch das Schwert betrifft: Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Muslime lebt die Oströmische Kirche bis zum heutigen Tage weiter. Der orthodoxe Patriarch hat nach wie vor seinen Sitz im jetzigen Istanbul. Christen und Juden konnten über Jahrhunderte ihre Religion in der Regel frei ausüben. Christliche Kirchen und Klöster durften weiterbestehen. Es gibt hunderte, wenn nicht tausende Kirchen im gesamten Einflussgebiet des ehemaligen osmanischen Reiches, die unangetastet blieben. Die drei Weltreligionen leben und lebten über Jahrhunderte mehr oder friedlich nebeneinander, ohne dass die eine oder andere Seite assimiliert wurde, weil kein Zwang ausgeübt wurde.

Und was geschah mit den Muslimen (und nicht zu vergessen den Juden) in Andalusien? Sie wurden verfolgt und vertrieben und ihre Moscheen und Synagogen wurden entweder zerstört oder in Kirchen umgewandelt. Mit ganz wenigen Ausnahmen blieben dagegen bei den Muslimen Kirchen und Synagogen als solche erhalten.

Herausgeber: Abdullah Leonhard Borek • E-Mail: albborek@freenet.de

Erscheint in loser Folge

Abdruck der Beiträge unter Quellenangabe gestattet und erwünscht.

Namentlich gezeichnete Fremdbeiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

In Zusammenarbeit mit **Discover Islam** und Ahmed Al Fateh Islamic Center Bahrain



Buchempfehlung: DER ISLAM AM WENDEPUNKT - liberale und konservative Reformer einer Weltreligion (Herausgeber: Katajun Amirpur und Ludwig Amman)

€ 9,90, Verlag Herder Freiburg im Breisgau ISBN-13: 978-3-451-05665-9.

Heißt Islam Krieg oder Frieden? Sind Islam und Moderne vereinbar? In der islamischen Welt wird diese Frage heftig diskutiert. Es geht um den Koran und seine Auslegung, um Demokratie und Scharia, Islam in Europa, Frauen- und Menschenrechte. Konservative und liberale Neuausleger werden in diesem Buch in spannenden Porträts dargestellt, u.a. Tariq Ramadan, Yusuf al-Qaradawi, Muhammad Husain Fadlallah, Farid Esack, Nadia Yassine.

Was wir wollen:

Um in nicht-islamischen Ländern lebenden Muslimen bei ihrer islamischen Lebensgestaltung zu helfen, behandeln wir an dieser Stelle ausgewählte Themen in Form von Frage und Antwort, die als allgemeine Informationen von Interesse sind. Weder sind wir auf eine bestimmte Rechtsschule festgelegt noch sollen unsere Informationen als fatwas verstanden werden. Allerdings gehen wir generell von im sunnitischen Mehrheitsislam vorherrschenden Auffassungen aus. Fragen und Anmerkungen unserer Leser helfen dabei solche Themen auszuwählen, die den Interessen und der tatsächlichen Lebenssituation der in Deutschland lebenden Muslime Rechnung zu tragen.

Falls Sie Bekannte oder Freunde haben, die diesen Rundbrief erhalten möchten, bitten wir um Mitteilung der E-Mail-Adresse, damit wir sie in unseren Verteiler aufnehmen können. Die bisher erschienen Rundbriefe können von der Homepage der Deutschen Muslim-Liga e.V. (<http://www.deutsche-muslim-liga.de/>) heruntergeladen werden.

Wir empfehlen auch:

ISLAM IM ALLTAG (Eine Handreichung für deutschsprachige Muslime)
ISBN 3-88794-015-6 (Al-Kitab Verlag)

Diese Handreichung ist eine nach Sachgebieten geordnete Sammlung von Aufsätzen und Artikeln sowie von Fragen (und Antworten) aus dem Alltag der Muslime. Anders als vergleichbare Werke, die sich auf Publikationen aus der arabisch-islamischen Welt stützen, stammt das Buch aus der Feder eines gebürtigen deutschen Muslims, der mit der Lebenssituation der in Westeuropa lebenden Muslime vertraut ist. Es wurden in erster Linie Themen behandelt, die für in nicht-islamischen Ländern lebende Muslime relevant sind. Die Antworten sollen nicht als *fatwas* (d.h. religiöse Gutachten) verstanden werden, da es in vielen Fällen durchaus legitime abweichende Meinungen gibt. Das Buch hat einen Umfang von 236 Seiten (Größe 227 x 167 mm). Der Erlös kommt ausschließlich der Deutschen Muslim-Liga e.V. zugute. Näheres über Bestellungen und Versand bei info@deutsche-muslim-liga.de (<http://www.deutsche-muslim-liga.de>) und/oder DISCOVER ISLAM (Email: albborek@freenet.de).



Fragen und Antworten aus dem Alltag der Muslime

Es kommt gelegentlich vor, dass Fragen zu den gleichen Themen gestellt werden. Dabei ist es unvermeidlich, dass es zu Wiederholungen kommt, wofür wir uns bei unseren "alten" Lesern entschuldigen.

Der Beginn des Fastenmonates Ramaḍān: Soll man sich an die Mondsichtung in Saudi Arabien halten?

Frage: Alle Jahre wieder stehen die Muslime vor dem Dilemma den Beginn des Fastenmonats festzustellen. Die hier lebenden Türken halten sich an das in ihrem Heimatland festgelegte Datum, der Zentralrat der Muslime in Deutschland hat einen eigenen Mondsichtungsausschuss und dadurch, dass es Satellitenfernsehen gibt, kann man im Zweifelsfall den Ramaḍānbeginn in Mekka erfahren. Ebenso verhält es sich mit dem Fest am Monatsende. Das Resultat ist, dass an einem Ort noch gefastet wird, während an einem anderen Ort bereits das Fest gefeiert wird. Was ist dazu zu sagen?

Antwort: Diejenigen, die sich nach Mekka richten, tun das in bester Absicht. Sie sind der Meinung, dass dort der authentische Islam praktiziert wird und möchten das auch tun. Hierbei unterliegen sie allerdings einem Denkfehler, denn führte man die Überlegung weiter, müssten logischerweise hier auch die Gebete zu den gleichen Zeiten wie in Saudi Arabien verrichtet werden. Auch müssten dann die gleiche Anzahl von Stunden gefastet werden und über Satellitenfernsehen wäre das auch mühelos zu bewerkstelligen. Es versteht sich von selbst, dass wohl kaum jemand damit einverstanden wäre, obwohl man damit argumentieren könnte, dass dies die Einheit aller Muslime dokumentieren würde.

Berücksichtigt man jedoch die verschiedenen Zeitzonen auf ganzen Welt, wird es offenbar, dass diese Möglichkeit einfach nicht gegeben ist. Die Muslime haben immer Fasten- und Gebetszeiten nach Ortszeit bestimmt und es gibt einen Bericht von Abdullah ibn Abbas رضي الله عنه, der einen Reisenden aus Damaskus über den Tag, an dem das Fasten dort begonnen hatte befragte und der nicht mit dem Tag in Medina übereinstimmte. Da Damaskus damals die Hauptstadt des islamischen Reiches war, fragten einige, ob man sich nicht danach richten sollte. Abdullah ibn Abbas رضي الله عنه, ein hochangesehener Gelehrter, sagte, dass jeder Ort seine eigene Sichtung habe.

Wie wähle ich einen Ehepartner?

Frage: Trifft es zu, dass man sich bei der Wahl eines Ehepartners zuerst in der eigenen Verwandtschaft, dann unter den Nachbarn, schliesslich unter Freunden bzw. Bekannten und letztlich am Wohnort oder der näheren Umgebung umsehen muss? Nur wenn das ergebnislos bleibt, kann die Suche erweitert werden. Sollte das zutreffen, dann bitte ich um Mitteilung worauf man sich dabei beruft (Koran bzw. Hadīth).

Antwort: Dies mag in bestimmten Gesellschaften Brauch und Sitte sein, hat aber ganz bestimmt nichts mit dem Islam zu tun. Tatsächlich gilt im Islam das Gegenteil. Der Prophet ﷺ hielt es für ratsam aus anderen Stämmen oder Völkern zu heiraten. In einer Überlieferung wird angeraten von einem anderen Stamm (als dem eigenen) zu heiraten und wenn der eigene Sohn soweit ist zu heiraten, dann ist es vorzuziehen seine zukünftige Frau aus einem dritten Stamm zu suchen. Mit jeder weiteren Heirat in der Familie soll versucht werden den Kreis der Verwandtschaft auszuweiten.

Die Vorteile sind offenbar: Das bringt die Menschen näher und stärkt die Bindungen und Verbindungen zwischen den Muslimen. Ein erwünschter Nebeneffekt ist, dass die Gefahr von Erbkrankheiten bei den aus solchen Ehen hervorgehenden Kindern minimiert wird. Wenn es durchaus erlaubt ist in der unmittelbaren Verwandtschaft zu heiraten, so liegt darin kein besonderer Wert oder gar ein Vorteil.

Eheschliessung eines Muslims mit einer Christin oder Jüdin

Frage: Wenn ein Muslim beabsichtigt eine Christin oder Jüdin zu heiraten, wieviele Zeugen sind für die Gültigkeit der Eheschliessung notwendig? Sind Nichtmuslime und Frauen als Zeugen zulässig? Welche Dokumente sind dafür erforderlich?

Antwort: Die Anforderungen und Voraussetzungen für den Ehevertrag sind die gleichen, unabhängig davon ob die Braut Muslima, Christin oder Jüdin ist. Eine islamische Eheschliessung erfolgt durch die von der Braut gestellten Bedingungen (bei den Hanafiten direkt) unter Hinzuziehung eines von der Braut bestellten Vormundes, in der Regel der Vater, Großvater oder ein anderer männlicher Verwandter (zum Schutz vor einer Übervorteilung) und deren Annahme durch den Bräutigam. Die Anwesenheit von zwei männlichen oder einem männlichen und zwei weiblichen Zeugen ist erforderlich um die Bekanntmachung der Eheschliessung zu gewährleisten. Das ist das Minimum und je mehr Zeugen anwesend sind, umso besser.

Die Gelehrten sind hinsichtlich nicht-muslimischer Zeugen geteilter Meinung. Es sieht aber so aus, dass die Lehrmeinung, nach der auch nicht-muslimische Zeugen akzeptiert werden, besser begründet ist. Dies besonders dann, wenn die Braut Christin oder Jüdin ist. Personen aus ihrer Verwandtschaft müssen als Zeugen fungieren können. Um sich aber solchen Debatten zu entziehen, sollte man einige muslimische Freunde dazu einladen, die auch kein Dokument unterschreiben müssen. Ihre Anwesenheit macht sie automatisch zu Zeugen.

Der islamische Ehevertrag bedarf nicht gültig zu sein keiner schriftlichen Form; die mündliche Form reicht aus. Wenn in dem Land, in dem die Eheschliessung erfolgt, die schriftliche Form einschliesslich der Eintragung in ein Register gesetzlich vorgeschrieben ist, dann wird es auch zu einer islamischen Vorschrift.

Vorankündigung und vorläufige Einladung zum TDM (Treffen deutschsprachiger Muslime aus dem Norddeutschen Raum) in der Mevlana-Moschee Nienhagen (bei Celle)

Nach dem Erfolg des Treffens deutschsprachiger Muslime aus dem Norddeutschen Raum im vergangenen Jahr wurde der Vorschlag gemacht, diese Veranstaltung auch in diesem Jahr abzuhalten. Die Möglichkeiten dazu werden im Moment ausgelotet und an dieser Stelle erfolgt daher diese Ankündigung. Als voraussichtlicher Termin kommt entweder der 11./12. oder 18./19. November 2006 in Frage.

Die Einzelheiten des Programms einschliesslich der Themenstellung werden in Kürze festgelegt und Interessenten mitgeteilt sowie auf der Website der Deutschen Muslim-Liga (www.deutsche-muslim-liga.de) zu lesen sein. Die Teilnehmer vom letzten Jahr werden direkt kontaktiert. Voranmeldungen und Auskünfte bei

Abdullah Borek (albborek@freenet.de)

Wir wünschen unseren Lesern und den Muslimen in aller Welt einen gesegneten Ramaḍān:

Ramaḍān Mubārak

رمضان مبارك

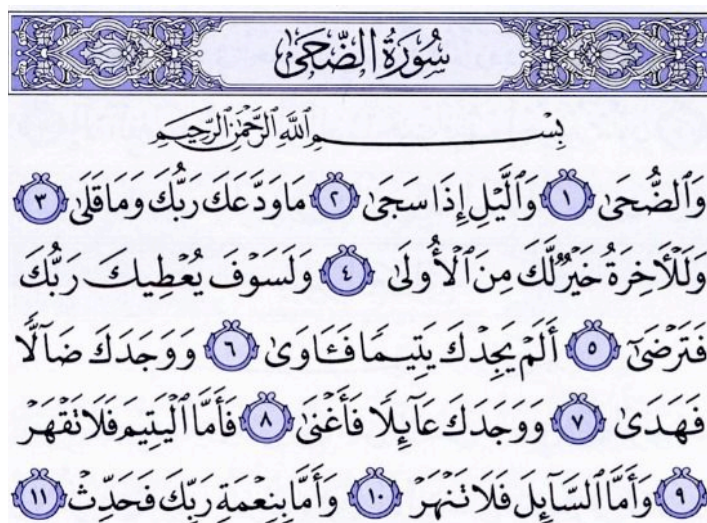
Eine Bitte an unsere Leser in eigener Sache:

Die Rundbrief wird kostenlos an Interessenten per Email versandt. Es gibt aber auch viele, die über keinen Email-Zugang verfügen. Diesen möchten wir den Rundbrief ebenfalls zugänglich machen. Hinsichtlich der dabei entstehenden Kosten haben wir uns mit der Deutschen Muslim-Liga e.V. dahingehend verständigt, dass diese Kosten durch Spenden an die DML abgedeckt werden sollen. Bitte unterstützen Sie unsere Arbeit durch Ihre Spenden auf das Konto Nr. 120 428 000 der Deutschen Muslim-Liga bei der HSH Nordbank BLZ 200 500 00. Für steuerliche Zwecke wird Ihnen die DML auf Wunsch eine Spendenbescheinigung ausstellen. Die Homepage www.deutsche-muslim-liga.de informiert über die Aktivitäten der Deutschen Muslim-Liga e.V. Dort können auch die bisher erschienenen Rundbriefe abgerufen werden.

Wir kommen einer Bitte des Vorstandes der DML nach, wenn wir die DML- Mitglieder unter den Lesern an die Zahlung der Mitgliedsbeiträge erinnern.

Wir lernen eine kurze Sure aus dem Koran:

93. Sure Aḍ-Ḍuḥā (Die Morgenhelle)



Deutsche Übersetzung

Im Namen des gnädigen und barmherzigen Gottes

- | | |
|---|--|
| 1. Bei der Morgenhelle | 7. Und fand Er dich nicht verirrt und leitete dich? |
| 2. und der Nacht, wenn sie (alles) umhüllt! | 8. Und fand Er dich nicht arm und machte dich reich? |
| 3. Dein Herr hat dich weder verlassen noch verabscheut Er (dich). | 9. Was die Waise betrifft, so bedrücke sie nicht. |
| 4. Und das Jenseits ist wahrlich besser für dich als das Diesseits. | 10. Was den Bettler betrifft, so jage ihn nicht davon. |
| 5. Und dein Herr wird dir wahrlich geben, und dann wirst du zufrieden sein. | 11. Und was die Gunst deines Herrn angeht, so erzähle (davon). |
| 6. Hat Er dich nicht als Waise gefunden und aufgenommen? | |

Hilfe zur Aussprache in (nicht-wissenschaftlicher phonetischer) lateinischer Umschrift:
z = stimmhaftes "s" (wie in Saft) - ḍ = wie ein englisches "th" in "there".

Bismillāhi-r-Raḥmāni-r-Raḥīm

- | | |
|--|---|
| 1. ua-ḍ-ḍuḥā | 7. ua uadschadka ḍāllan fa-hadā |
| 2. ua-l-layli idā sadschā | 8. ua uadschadka 'ā' ilan fa-aḡnā |
| 3. mā uadda' aka rabbuka ua mā qalā | 9. fa-ammā-l-yatīma fa-lā taq-har |
| 4. ua la-l-āchiratu chairun laka min al-'ūlā | 10. ua ammā-s-sā'ila fa-lā tanhar |
| 5. ua la-saufa yu'tīka rabbuka fa-tarḍā | 11. ua ammā bi-ni'amati rabbika fa-ḥaddit |
| 6. a-lam yadschidka yatīman fa-ūā | |

Was lernen wir daraus:

1. Der Prophet Muḥammad ﷺ empfang besondere Ehre und Aufmerksamkeit von seinem Herrn.
2. Allah ('azza ua dschall) umsorgte den Propheten ﷺ zu allen Zeiten und allen Lebenslagen.
3. Der Islam fordert zur guten Behandlung von Waisen auf.
4. Muslime sollten anderen von Allahs Gnade berichten.

Diese Sure wurde in engem zeitlichen Zusammenhang mit den Suren 89 (Al-Fadschr) und 92 (al-Lail) offenbart. In allen drei Suren werden verschiedene Tageszeiten sowie der Unterschied zwischen Tag und Nacht bildhaft verwendet. Der Wandel im Schicksal eines Menschen wird angesprochen und mit der Botschaft von Hoffnung und Trost verknüpft.